

Germanstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Erscheinung
mit Ausnahme des Sonntags täglich.
Preis für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Aufhebung in's Postamt 1 fl.
Postversendung:
Im Inland: halbjährig 7 fl. vierteljährig 3 fl. 50 kr., 6 W.
Im Ausland: vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redaktion und Eigentümern
L. Steinhausen.

Inserte
alle Art werden in der Steinhausen'schen Buchdruckerei angenommen; für Postbefreiung dieselben Leopold Lang, Intern. Annoncen-Expedition, Dorotheengasse 9; für Wien die Annoncenbureau: A. Oppalik, Wollzeile 22, Haasenstein & Vogler, Neuer Markt 11, Erdolt Mosse, Saterstraße 2; für Ausland: Haasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Basel und Paris.
Der Raum einer einzigen Zeile in der ersten Spalte kostet 10 kr., die zweite 8 kr., die dritte 6 kr., die vierte 4 kr., die fünfte 3 kr., die sechste 2 kr., die siebente 1 1/2 kr., die achte 1 kr., die neunte 1/2 kr., die zehnte 1/3 kr., die elfte 1/4 kr., die zwölfte 1/5 kr., die dreizehnte 1/6 kr., die vierzehnte 1/7 kr., die fünfzehnte 1/8 kr., die sechzehnte 1/9 kr., die siebenzehnte 1/10 kr., die achtzehnte 1/11 kr., die neunzehnte 1/12 kr., die zwanzigste 1/13 kr., die einundzwanzigste 1/14 kr., die zweiundzwanzigste 1/15 kr., die dreiundzwanzigste 1/16 kr., die vierundzwanzigste 1/17 kr., die fünfundzwanzigste 1/18 kr., die sechsundzwanzigste 1/19 kr., die siebenundzwanzigste 1/20 kr., die achtundzwanzigste 1/21 kr., die neunundzwanzigste 1/22 kr., die dreißigste 1/23 kr., die einunddreißigste 1/24 kr., die zweiunddreißigste 1/25 kr., die dreiunddreißigste 1/26 kr., die vierunddreißigste 1/27 kr., die fünfunddreißigste 1/28 kr., die sechsunddreißigste 1/29 kr., die siebenunddreißigste 1/30 kr.

Abonnements-Verzeichniss: In Weibach bei Joh. Heinrich Erben; in Schäßburg bei C. J. Huberfang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szász-Réges bei Herrn J. C. Rinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Redegash, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Reszard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibitz bei Herrn C. Eggh, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeibner, Buchhändler; wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 269.

Germanstadt, Montag am 11. November.

1872.

Politische Uebersicht.

Germanstadt, 10. November.

Einem Pester Blatte wird aus Wien berichtet, daß die Regierung vor Einbringung der Wahlreform im Reichsrath auf die Votierung des Budgets für 1873, beziehungsweise — da dies im Laufe dieses Jahres nicht mehr möglich sein wird — auf die provisorische Bewilligung desselben für drei Monate dringen werde. Als Grund hierfür wird angegeben, daß man sich auf einen Schritt der Föderalisten gefaßt machen müsse, zu welchem die Einbringung der Wahlreform das Signal wäre; die Novelle zum Reichswahlgesetz habe zwar für Neuwahlen vorgesehrt, doch sei damit immerhin ein solcher Aufschub verbunden, daß es der Regierung gerathener erscheine, das Budget in Sicherheit zu bringen, ehe die befürchtete Coexistenz eintritt. Verhängt sich diese Nachricht des „ungarischen Klopfs“, dann kann sie doch nicht mehr als einen ganz kurzen Aufschub für die Einbringung der Wahlreform bedeuten, insofern als dieselbe nicht sofort bei Wiedereröffnung des Reichsraths, sondern erst nach Votierung der provisorischen Steuerbewilligung, welche aber das Wort von wenigen Tagen ist, erfolgen würde; keineswegs aber kann gemeint sein, daß die Wahlreform erst nach der ordentlichen Verabreichung des ganzen Budgets kommen soll, weil auf die Behandlung derselben in dieser Session kaum unmöglich mehr gerechnet werden könnte. Wird doch heute neuerdings bestätigt, daß im April die Delegationen wieder zusammenzutreten sollen und dem Reichsrath daher eine so kurze Session beschieden ist, daß er außer der Wahlreform keiner größeren Arbeit, namentlich nicht der Verabreichung der umfangreichen kirchenpolitischen Gesetzentwürfe, sich wird unterziehen können.

Ueber die Form, unter welcher sich die österreichische Regierung mit der Verfassungspartei über den Wahlreformentwurf in Kontakt setzen will, scheint sich dieselbe schon geeinigt zu haben. Es wird nämlich der Entwurf den einzelnen herabragenden Reichsrathsabgeordneten zugesendet werden, wodurch diese Gelegenheit erhalten mit ihren politischen Freunden, Reichsrath und Landtags-Abgeordneten das Gesehene zu besprechen und ihre Anschauungen über dasselbe festzustellen. Wenn dann die Schlussverhandlungen mit der Regierung hier beginnen, wird gewissermaßen das Wort für die parlamentarischen Mitglieder der Verfassungspartei vorliegen und so ein solidarisches Auftreten von vornherein sichergestellt sein. Für die Verhandlungen im Reichsrath liegt darin keine geringe Erleichterung, da, nachdem man sich einmal über die prinzipiell wichtigsten Fragen geeinigt, dieselben sich rasch abwickeln werden. Was das Herrenhaus betrifft, so ist es nach den bisherigen Kundgebungen dieser Kammer zweifellos, daß in ihr die Wahlreform einen entschiedenen Anwalt finden wird, sobald sie sich nur an jene Grundprinzipien anlehnt, auf denen die Verfassung ruht.

Nach den vorliegenden Berichten sind die Gesehensungen der Landtage ohne bemerkenswerthe Zwischenfälle verlaufen, wenn das nicht eben das Bemerkenswerthe ist, daß die Session der Landtage so ruhig beginnt und die Perspektive auf einen ganz ungehinderten Verlauf eröffnet. Die Organisation der ungarischen Hauptstadt, so schreibt ein Pester, involvirt unzureichend mehr als ein bloßes locales, vielmehr sogar mehr als ein bloßes Landesinteresse. Die Organisation soll eine in dem Maße durchgreifende sein, daß Pest sofort und unzweifelhaft, wie von einem Zauberstab berührt, zur weltstädtischen Bedeutung gelange. Und dies soll durch eine Maßnahme geschehen, die von allen Seiten seit jeher schärflich herbeigewünscht wird: durch die Verschmelzung Pest-Odens, Alofens, der Margarethen-Insel und später vielleicht auch eines Theiles der Gsepel-Insel zu einem einheitlichen Municipality.

Um so hals und wirthlos sind mich in die Ausfälle der Pester oppositionellen Presse, die dem vom Minister des Innern in der jüngstend stattgehabten Reichstags-Sitzung angeregten Gesetzentwurf über die Organis-

ation der Hauptstadt eine „centralisirende“ Tendenz vindiciren. Zwei Momente sind es namentlich, die im „Hon“ von erwähntem Gesichtspunkte ein abfälliges Urtheil erfahren. Nach den Bestimmungen des ministeriellen Gesetzentwurfes soll nämlich als oberstes Organ der hauptsächlichlichen Administration der Oberbürgermeister fungiren, der aus drei von der Stadtpräsidenten vorgeschlagenen Candidaten von der Regierung ernannt würde. Zugleich andere königliche Beamte unter Leitung von Obergepöänen stehen, die ohne Mitwirkung der Bürger ausschließlich durch die Regierung ernannt werden — hat man betrefte der Landeshaupstadt eine centralisirende liberalere Praxis platzgreifen lassen. Nicht ein Obergepöane, sondern ein Bürgermeister soll an die Spitze der Administration treten, der überdies unter activer Mitwirkung der hauptsächlichlichen Repräsentanz sein Amt erhält. Allein all' Das genügt unserer Opposition nicht; sie ist untröstlich darüber, daß die Regierung das Ernennungsrecht sich vorbehält, in dem sie das Streben nach einer verberthlichen „Centralisation“ erblickt. Noch untröstlicher zeigt sich die Opposition jener Bestimmung des Gesetzentwurfes gegenüber, wonach die Polizei unter Leitung des Staates kommt. Da ist es wieder das unheimliche Gespenst der Verberben bringenden „Centralisation“, das unseren nervösen „Staatsrechtlichern“ entgegenkommt und den armen Leuten ein marktschütterndes „Gefühl“ verursacht. Die hierauf bezüglichen Expropriationen des „Hon“ fördern indes auch eine gute Dosis erheitender Komik zu Tage. Es ist nur recht und billig — sagt das Organ Jotaks — daß der Staat zur Erhaltung der hauptsächlichlichen Polizei beitrage, doch wäre es höchst liberal, wollte er sich zugleich in das hauptsächlichliche Polizeiwesen irgendwie hineinmengen. Nach der oppositionellen Vogt wäre der Staat müßig verurtheilt, Pflichten zu übernehmen, ohne jedoch deshalb auf das ihm hieraus erwachsende Recht Anspruch erheben zu dürfen.

Eine Bestimmung enthält Gesetzentwurf der allerdings Nicht versehen wird, auch die besonnene Kritik zu provociren. Es ist dies die Bestimmung, wonach 1200 der höchstbesteuerten Bürger aus ihrer eigenen Mitte die Hälfte der aus 400 Mitgliedern bestehenden Stadtvertretung zu wählen hätten. Die gesamte rechte liberale Rechte hat sich dieses Organisationsentwurfes verweigert, und nicht hinein nicht ganz mit Unrecht bloß eine unwesentliche Modification des schon früher fallen gelassenen Vorklammersystems. Franz Deak soll aus diesem Grunde ein Compromiß vorgeschlagen haben, wonach die Bürger aus der Mitte der Höchstbesteuerten jene 1200 Männer zu wählen hätten, denen sodann das Recht zustünde, 200 Mitglieder in die hauptsächlichliche Repräsentanz zu entsenden. Durch eine derartige Mitwirkung sämmtlicher wahlfähiger Bürger würde dieser Bestimmung die verlebende Spitze mindestens theilweise abgehoben.

Die Sprache der reuhtischen Liberalen wird immer kleiner; schon lenken die national-liberalen Wähler ein. So schreibt die „Spencer'sche Zeitung“, die einige Zeit am heiligsten tobt: „Wenn es den Organen der Reichsreform nicht gelingt, Hauptgrundzüge des vorklammerten Entwurfes wiederum in Zweifel zu stellen, so würde allerdings die nachmalige Einbringung des Entwurfes in das Abgeordnetenhause ohne Gefahr sein. Uebrigens wird in parlamentarischen Kreisen anerkannt, daß der Minister des Innern entschlossen beabsichtigt ist, die eingetretene Kritik in der Weise zu lösen, wie es dem Wohl des Staates und der Autorität von Regierung und Krone entspricht.“

Nur resignirt, aber weit weniger befreit äußert sich die „Dresd. Ztg.“, die sich also vernehmen läßt: „Gegenüber den Gerüchten und Kombinationen, die sich an den Konflikt zwischen dem Herrenhause und dem Ministerium knüpfen, ist daran festzuhalten, daß vor der Rückkehr des Königs nichts entschieden wird. Gewiß ist, daß das Ministerium über die zu ergreifenden Maßregeln in sich einig und auch der Zustimmung des Fürsten Bismarck sicher ist. Schwerlich dürfte aber das Ministerium schon

an eine Reform des Herrenhauses denken, obwohl gerade diese Maßregel von allen liberalen Fraktionen, auch den gemäßigtesten, gefordert wird. So wie die Sachen jetzt liegen, können die aus dem Autokratenthum hervorgehenden Gesetzentwürfe noch schwerer durchzuführen sein als die Reichsordnung, und doch sind dieselben für die augenblickliche Situation fast noch wichtiger.“

Mittheilung beharrt die „Kreuzzeitung“ bei der Behauptung, daß im Ministerium keineswegs Uebereinstimmung herrsche. Ihre neueste Nummer meldet unter anderem: „Wir hören in Kreisen, die nicht ganz ohne Fühlung mit Paris sind, daß der Fürst Bismarck eine persönliche Vertheilung an den derzeitigen neueren Vorgängen überhaupt nicht haben will.“ Der Berner „Bund“ veröffentlicht ein langathmiges Memorandum, welches die Auslieferung des russischen Bildhauers Reichsgraf entschuldigen soll. Der Schluss der Denkschrift lautet: „Die ältere Theorie vertritt noch in einer Reihe ihrer hervorragendsten Träger den Satz, daß eine Auslieferungspflicht anderen Staaten gegenüber auch wegen schwerer gemeiner Verbrechen nur auf Grundlage eines Auslieferungsvertrages statthabe. Diese Theorie wird aber in neuerer Zeit vielfach und namentlich auch von der Praxis nicht mehr anerkannt, weil die Staaten durch die Entwicklung der modernen Cultur, insbesondere in Folge verbesserter Verkehrsmittel in inniger Beziehungen zu einander getreten sind und deshalb für sie im Interesse der Aufrechterhaltung einer geordneten und ausreichenden Strafrechtspflege ein immer stärker gefühltes Bedürfnis erwacht, sich gegenseitig die thätigen schweren Verbrechen auszuliefern. Auf dieser Grundlage beruht die völkerrechtliche Pflicht des Staates zu gegenseitiger Gewährung der Auslieferung; die Verträge begründen sie nicht, sondern anerkennt und normiren sie nur. Auch die Schweiz steht auf diesem Boden; sie verlangt und gewährt Auslieferung auch den Staaten gegenüber, mit denen keine Verträge bestehen. Es ist nun kein triftiger Grund vorhanden, diese Auslieferungspflicht nicht auch dem Reichsvertragsstaate Rußland gegenüber anzuerkennen. Wenn die politischen Verhältnisse und damit zusammenhängende von der Auslieferung ausgeschlossen werden, und wenn ferner der reuhtische Staat ein materielles und formales Recht hat, die Auslieferung nicht im Widerspruch mit der russischen Regierung zu bewirken, so kann für die Frage der Auslieferungspflicht als solcher die abweichende Staatsform und innere politische Gestaltung dieses Staates nicht mehr maßgebend sein.“

Nun aber besitz Rußland geschriebenes Strafrecht und Strafverfahren und gerade die Acten des sogenannten Reichsgraf'schen Processes zeigen, daß in der Anwendung dieser Gesetzgebung der Angeklagte Rechte der Vertheiligung genügt, wie wir sie auch bei uns verlangen, und daß überhaupt das Strafverfahren seinen geordneten Gang hat. Zudem gibt die russische Regierung die förmliche Erklärung ab, daß sie den Reichsgraf nur wegen des ihm zur Last gelegten Mordes an Jwanow verurtheilen und bestrafen werde, (dieses „nur“ ist ziemlich naiv) nicht aber wegen seiner politischen Handlungen, und endlich anerkennt sie dieselbe in verbindlicher Weise, gegenüber der Schweiz in ähnlichen Fällen Gegenseitigkeit halten zu wollen.

Auf den Antrag der Justiz- und Polizeidirection wird beschlossen: 1. Die Auslieferung des Serge Reichsgraf, verhaftet in der Voranstalt in Zürich, an die russische Regierung wird bewilligt, mit dem Vorbehalt, daß Reichsgraf von den russischen Behörden nur wegen des ihm zur Last gelegten Mordes an dem Studenten Jwanow, nicht aber wegen seiner politischen Handlungen in Rußland oder im Auslande verfolgt, bestraft und befristet werden dürfe, und daß auf Reichsgraf bei seiner allfälligen Verurtheilung wegen des von ihm an Jwanow verübten Mordes keine anderen Strafsarten angewendet werden, als diejenigen, welche in dem Verhaftungsbefehl vom 15./17. Jänner 1870 für den Fall aufge-

Fenilleton.

Das Geheimniß des Abbe.

Roman von Lewin Schilling.

(Fortsetzung.)

Der Mann verließ endlich seine Gäste und diese zogen sich eine Weile später in die ihnen eingeräumten Schlafzimmer zurück — es waren ihrer zwei den vier Offizieren angewiesen worden und Wolfgang und Edgar nahmen zusammen eines und auch das darin stehende große Himmelbett ein. Sie bequem und behaglich darin stehend, plauderten sie eine Weile vor dem Einschlafen. Wolfgang neckte Edgar mit seiner Treulosigkeit gegen seine Zeitungswitte, wie er sie nannte, der er noch keinen einzigen Bericht über die Ereignisse von Sedan gesendet und Edgar vertheidigte sich damit, daß Niemand von einem marschirenden Soldaten Zeitungsbereichte erwarten könne.

„Niemand?“ sagte Wolfgang. „Eine liebende Frau erwartet von ihrem Gelben immer, daß er Wunder thue.“
„Das Wunderthun bei meiner guten Prinzipsalpa überlasse ich meinem Vater,“ versetzte Edgar. „Ich habe zwei Feldpostbriefe von ihm erhalten — beide ziemlich ausführlich, weit länger, wie es sonst seine Gewohnheit ist, zu schreiben. Nur die völlige Zufriedenheit mit dem Stande seiner Angelegenheiten kann ihn so mittheilungsmächtig machen. . . er redigirt die Zeitung, wie er glaubt, zur völligen Zufriedenheit seiner Leser, und da der Krieg den Kreis dieser Leser verdoppelt hat. . .“
„Was er natürlich nicht dem Krieg, sondern seiner glänzenden Redaction zuschreibt,“ schaltete Wolfgang ein.

„Und da wir,“ fuhr Edgar fort, „seine Prinzipsalpa so gründlich von ihrer Sorge vor dem eindringenden Franzosenheer befreit haben, so scheint auch diese in einer Stimmung, welche sich in den Galanterien meines Vaters einen Trost finden läßt, der mich sehr beruhigt —“

„Also beunruhigt über ihren Kummer bei Deinem Ausmarsch warst Du doch?“ fiel neckend Wolfgang ein.

„Ich war beunruhigt über meine Unbankbarkeit gegen sie; im Grunde hatte doch sie bei dem schmachtenden Vertrag, den mein theurer Papa mit ihr geschlossen und dessen Gegenstand meine Arbeitskraft und meine Zukunft war, keine Schuld.“

„Und hätte sie,“ unterbrach ihn lachend Wolfgang, „eine Schuld dabei gehabt, so hätte sie Dir hinlänglich gezeigt, daß sie die besten Absichten mit Deiner Zukunft hatte und für das Glück derselben thun wollte, was in ihren Kräften stand.“
„Irgendfalls,“ sagte Edgar mit einem Seufzer, „jegne ich den Krieg, der mich aus all' dieser Misere rettete — wenn es nicht ein Frevel wäre, einen menschenmörderischen Krieg zu segnen!“
„Darin hast Du Recht,“ sagte Wolfgang nun auch ernst, „der Krieg, auch wenn man, wie wir, von Sieg zu Sieg marschirt, ist etwas so Entsetzliches, Grausiges und grenzenlos Unfliniges, daß er längst abgeschafft und völlig unmöglich gemacht sein müßte, wenn er nicht irgend eine Schicksalsnothwendigkeit hätte, die wir noch gar nicht erkannt und eingesehen haben. — die sittliche Weltordnung muß nicht bestehen können ohne solche, ich möchte sagen Ventile, die sich von Zeit zu Zeit zum Ausgehen öffnen, was ein Gewaltthätigkeitsbedrang und Zerstörungslust in den Völkern sich ansammelt, öffnen. Des Lebens bester Hüter ist der Schmerz,“ sagt der Dichter — etwas von dieser Hüter, von einer Verhütungsmittel muß wohl auch der Krieg haben und so eine höhere Nothwendigkeit ihn erhalten — sonst müßte er doch längst da sein, wo die Felle, die Scheiterbäusen für Hexen, die Autodafes für Ketzer sind. . .“
„Ich habe nichts dawider, es so aufzufassen,“ entgegnete Edgar.

„Wir wollen uns damit trösten — und obendrein hat Deine Philosophie das Gute,“ daß sie schlafig macht — bitte, rede noch ein wenig weiter so!“
Edgar legte sich dabei, die Augen schließend, auf die andere Seite.
„Wenn ich Lust hätte, weiter zu reden, was bei meiner Müdigkeit nicht der Fall ist, würde ich von einem andern Thema anfangen,“ sagte Wolfgang, „das Dich schon wach halten würde, mir zuzuhören. Ich

würde Dich fragen, wie die Kosaken von 1814: Wie weit noch bis Paris? wie weit noch bis Boissy — wie weit noch bis zu Vater Didier's, Deines großmüthigen Onnners, Daß. . . und werden wir, just unsere Division oder Brigade oder Regiment oder Bataillon bis nach Boissy kommen? . . .“

„Ah, ich bitte Dich,“ fiel Edgar ein wenig zornig ein — „laß Deine alten Neckereien mit einem Thema, das mir, wie Du jetzt sehr einmal gesehen hast, nicht spaßhaft ist — und denk Du lieber an gewisse, für Dich so verhängnisvolle braune Augen: schließ die Lider, schlaf und träume von ihnen —“

„Das,“ antwortete Wolfgang, „ist freilich die einzige Art, wie ich sie wie je wieder zu sehen hoffen darf. Und es ist sehr grausam von Dir, mich daran zu erinnern — von Dir, der so viel glücklicher ist!“
Wolfgang sagte das mit einem sehr tiefen Herzensseufzer.

„Ich glücklicher?“ fiel Edgar ein. „Ich habe die Hoffnung auf Glück längst verloren, das weißt Du sehr gut.“
„Daß Du die Hoffnung aufgegeben hast, weiß ich, aber auch, daß es sehr thöricht von Dir ist. Was geht das Herz Deiner häßlichen Louise der Krieg an? Und Vater Didier, Du wirst es sehen, wenn er auch zehntausend Mal ein Franjoie ist, schon nachgeben und den Deutschen nach dem Kriege zum Schwiegerohn nehmen müssen, wie er ihn vor dem Kriege zum Schwiegerohn nehmen wollte. Der größte auf Erden bekannte Trud, sagt man, sei mit der hydraulischen Schraube auszuüben. Ich kenne einen größeren freilich auch hydraulischen Druck: das ist der, den die richtig verwendeten Thränen eines einzigen Töchterchens auf einen Papa ausüben. Es ist kleinmüthig von Dir, die Hoffnung fahren zu lassen, während Du mit fliegenden Fahnen und Tambour-battant, mit den Klängen vom Tannhäusermarsch im Siegesritt auf Deiner Geliebten Haus anrückst, Du sentimentale deutsche Seele!“

„Das ist Alles in die Luft geredet, wie Du sehr gut selbst weißt,“ unterbrach ihn Edgar. „Wenn das Glück wollte daß just wir nach Boissy kämen, glaubst Du denn, wir würden Didier und Louise finden? Sie würden nicht längst sich gerettet haben — längst in's Weite, Gott weiß, in welchen Theil Frankreichs geflüchtet sein? Wir sehen es ja überall,

inwand
3-6n
Galerierie-Waaren-Handlung
Johann Wolf
Eduard Fabick

erzlos,
britzungen.
rtmann,
renflüsse,
schneiden,
er Marktpreis
mber 1872.

Decker	Mittlerer	Minderer
fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
6 67	6 33	6 —
5 60	5 33	5 7
4 60	4 40	4 20
1 60	1 47	1 33
3 67		
1 73		
12		
10		
9		
8		
32		
32		
14		
28		
1 5		
1		
80		
70		
10		
20		
36		

Urmacher, Uhrenhändler
N. Glattau,
Urmacher,
Wien, Kärntnerstrasse 51, Palais Todesco.

liberté, n. d. m. l. privation des droits civils et le renvoi aux travaux forcés (§ 3 des Art. 1453 des Code pénal Ruslands vom Jahre 1866).

2. Die Justiz- und Polizeidirection wird mit der Vollziehung dieses Beschlusses beauftragt.

3. Mittheilung an den Bundesrath und an die Justiz- und Polizeidirection unter Rücksendung der Acten.

Von dem Berliner Blättern beschäftigt sich nur die Spener'sche Zeitung eingehend mit der Auslieferung Reichsgraf's und kritisiert den Fall zu Ungunsten der Behörden von Zürich.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Peft, 7. November. Präsident Bittó eröffnet die Sitzung des Unterhauses um 10 Uhr. Auf den Ministerauftritt: Lönpay, Tiffa, Pauler.

Als Schriftführer fungiren: Com. Szenczely, Kolom. Szell und Nikolaus Rife.

Das Protocoll der letzten Sitzung wird nach einer längeren Debatte über jenen Punkt beschlossen, der die in Angelegenheit der Wahl Ungon's und Doban's eingelangten Petitionen betrifft, authentisirt.

Der Präsident meldet mehrere Petitionen an, welche ebenso wie die von L. Karman, V. Gabriel Kemény, Josef Barczan, Anton Gengery, Bela Lukacs, Alexander Csiky, Franz Balcsi eingereichten, dem Verifikationsauschusse zugewiesen werden.

Der Präsident meldet ferner, Ernst Blabar, der im Draviceger Wahlbezirk zum Abgeordneten gewählt worden, habe sein Mandat überreichert.

Die Interpellation wird dem Minister schriftlich gestellt werden. Quasor Ladislav Kovacs überreicht, gemäß der durch den § 189 ihm auferlegten Verpflichtung, seinen Bericht und die Rechnung über die Verwaltung des Hauses während der Ferien von März bis September l. J.

Der erste Bericht und die Rechnungen werden dem Wirtschaftsrath, der zweite Bericht dem Bibliotheksausschusse zugewiesen.

Ladislav Kovacs überreicht seinen Bericht über die Wahlvorgänge im Aranyosjer Stuhle, zu deren Untersuchung er aufgefordert war. Der Bericht wird der 3. Berichtskommission zugewiesen.

Referent des händigen Verifikationsauschusses, Ladislav Szogyenyi, berichtet, daß dieser Ausschuss die Abgeordneten Emerich Joanta (Madudovar), Eduard Horn (Neufahl), Stefan Batay (Sjohoflo), Georg Kondorosch (30-tägigen Frist zur Einbringung von Protesten gegen die Wahl der Genannten, verifizirt habe.

Referent Szogyenyi meldet ferner, die Commission habe in den Wahlprotocollen der Abgeordneten sich meldenden Abgeordneten Anstände betreffend des Wahlvorganges selbst gefunden, und beantragte daher, daß diese Protocolle einer der Berichtskommissionen zugewiesen werden.

Das Haus geht hierauf zur Tagesordnung über und nimmt die Wahl der Mitglieder der zur Vorberatung der militärischen Angelegenheiten zu entscheidenden Fachcommission vor.

Das Ergebnis der Wahl soll in der nächsten Montag Vormittag stattfindenden Sitzung kundgegeben werden.

Nach Schluß der montägigen Sitzung werden die Sectionen die Besetzungswürfe über die Regelung der Hauptstädte und über die Kolonisten beraten.

Schluß der Sitzung 12 Uhr 15 Minuten.

Inland.

Hermannstadt, 11. November. (Conflux-Wahlen.) In der Kronstädter Communität ist Magistrats-Secretär Joseph Kitzschen, — im Mediaischer Stuhl Joseph Schaffend und Dr. Rudolf Theil zu Deputirten in die sächsische Nationaluniversität gewählt worden.

Hermannstadt, 11. November. (Aus der Kreisversammlung.) Die vorgestrige Kreisversammlung blieb, obgleich in der Anwesenheit, daß die erforderliche Anzahl vielleicht doch zusammengebracht werden könnte, mit der Eröffnung bis 11 Uhr Vormittags gescheitert.

Herr Senator und Polizeidirector Karl Henrich eröffnete die Sitzung mit der Mittheilung, daß in Folge der Erkrankung des Herrn Bürgermeisters ihm die Ehre zu Theil geworden, den Vorsitz in dieser Kreisversammlung zu führen; bevor jedoch zur Verhandlung über die auf die Tagesordnung gestellten Gegenstände geschritten werden könne, müsse die Beschlußfähigkeit der Versammlung erwiesen sein.

Schriftführer Stenzel konstatirt nach vorgenommener Zählung, daß nur 57 Mitglieder anwesend sind.

Vorsitzender erklärt, daß, da zur Beschlußfähigkeit die Anwesenheit von 115 Mitgliedern erforderlich sei, man sich in der unangenehmen Lage befinden, nichts beschließen zu können.

Die Anwesenheit wird durch die Anwesenheit von 115 Mitgliedern erforderlich sein, man sich in der unangenehmen Lage befinden, nichts beschließen zu können.

Die Anwesenheit wird durch die Anwesenheit von 115 Mitgliedern erforderlich sein, man sich in der unangenehmen Lage befinden, nichts beschließen zu können.

Die Anwesenheit wird durch die Anwesenheit von 115 Mitgliedern erforderlich sein, man sich in der unangenehmen Lage befinden, nichts beschließen zu können.

Die Anwesenheit wird durch die Anwesenheit von 115 Mitgliedern erforderlich sein, man sich in der unangenehmen Lage befinden, nichts beschließen zu können.

Die Anwesenheit wird durch die Anwesenheit von 115 Mitgliedern erforderlich sein, man sich in der unangenehmen Lage befinden, nichts beschließen zu können.

Die Anwesenheit wird durch die Anwesenheit von 115 Mitgliedern erforderlich sein, man sich in der unangenehmen Lage befinden, nichts beschließen zu können.

Die Anwesenheit wird durch die Anwesenheit von 115 Mitgliedern erforderlich sein, man sich in der unangenehmen Lage befinden, nichts beschließen zu können.

Die Anwesenheit wird durch die Anwesenheit von 115 Mitgliedern erforderlich sein, man sich in der unangenehmen Lage befinden, nichts beschließen zu können.

Die Anwesenheit wird durch die Anwesenheit von 115 Mitgliedern erforderlich sein, man sich in der unangenehmen Lage befinden, nichts beschließen zu können.

Die Anwesenheit wird durch die Anwesenheit von 115 Mitgliedern erforderlich sein, man sich in der unangenehmen Lage befinden, nichts beschließen zu können.

Die Anwesenheit wird durch die Anwesenheit von 115 Mitgliedern erforderlich sein, man sich in der unangenehmen Lage befinden, nichts beschließen zu können.

Die Anwesenheit wird durch die Anwesenheit von 115 Mitgliedern erforderlich sein, man sich in der unangenehmen Lage befinden, nichts beschließen zu können.

Die Anwesenheit wird durch die Anwesenheit von 115 Mitgliedern erforderlich sein, man sich in der unangenehmen Lage befinden, nichts beschließen zu können.

Die Anwesenheit wird durch die Anwesenheit von 115 Mitgliedern erforderlich sein, man sich in der unangenehmen Lage befinden, nichts beschließen zu können.

Die Anwesenheit wird durch die Anwesenheit von 115 Mitgliedern erforderlich sein, man sich in der unangenehmen Lage befinden, nichts beschließen zu können.

Die Anwesenheit wird durch die Anwesenheit von 115 Mitgliedern erforderlich sein, man sich in der unangenehmen Lage befinden, nichts beschließen zu können.

Die Anwesenheit wird durch die Anwesenheit von 115 Mitgliedern erforderlich sein, man sich in der unangenehmen Lage befinden, nichts beschließen zu können.

Die Anwesenheit wird durch die Anwesenheit von 115 Mitgliedern erforderlich sein, man sich in der unangenehmen Lage befinden, nichts beschließen zu können.

Die Anwesenheit wird durch die Anwesenheit von 115 Mitgliedern erforderlich sein, man sich in der unangenehmen Lage befinden, nichts beschließen zu können.

Die Anwesenheit wird durch die Anwesenheit von 115 Mitgliedern erforderlich sein, man sich in der unangenehmen Lage befinden, nichts beschließen zu können.

Die Anwesenheit wird durch die Anwesenheit von 115 Mitgliedern erforderlich sein, man sich in der unangenehmen Lage befinden, nichts beschließen zu können.

Die Anwesenheit wird durch die Anwesenheit von 115 Mitgliedern erforderlich sein, man sich in der unangenehmen Lage befinden, nichts beschließen zu können.

Die Anwesenheit wird durch die Anwesenheit von 115 Mitgliedern erforderlich sein, man sich in der unangenehmen Lage befinden, nichts beschließen zu können.

Die Anwesenheit wird durch die Anwesenheit von 115 Mitgliedern erforderlich sein, man sich in der unangenehmen Lage befinden, nichts beschließen zu können.

Die Anwesenheit wird durch die Anwesenheit von 115 Mitgliedern erforderlich sein, man sich in der unangenehmen Lage befinden, nichts beschließen zu können.

Die Anwesenheit wird durch die Anwesenheit von 115 Mitgliedern erforderlich sein, man sich in der unangenehmen Lage befinden, nichts beschließen zu können.

Die Anwesenheit wird durch die Anwesenheit von 115 Mitgliedern erforderlich sein, man sich in der unangenehmen Lage befinden, nichts beschließen zu können.

Die Anwesenheit wird durch die Anwesenheit von 115 Mitgliedern erforderlich sein, man sich in der unangenehmen Lage befinden, nichts beschließen zu können.

Die Anwesenheit wird durch die Anwesenheit von 115 Mitgliedern erforderlich sein, man sich in der unangenehmen Lage befinden, nichts beschließen zu können.

Die Anwesenheit wird durch die Anwesenheit von 115 Mitgliedern erforderlich sein, man sich in der unangenehmen Lage befinden, nichts beschließen zu können.

Die Anwesenheit wird durch die Anwesenheit von 115 Mitgliedern erforderlich sein, man sich in der unangenehmen Lage befinden, nichts beschließen zu können.

Die Anwesenheit wird durch die Anwesenheit von 115 Mitgliedern erforderlich sein, man sich in der unangenehmen Lage befinden, nichts beschließen zu können.

Die Anwesenheit wird durch die Anwesenheit von 115 Mitgliedern erforderlich sein, man sich in der unangenehmen Lage befinden, nichts beschließen zu können.

Die Anwesenheit wird durch die Anwesenheit von 115 Mitgliedern erforderlich sein, man sich in der unangenehmen Lage befinden, nichts beschließen zu können.

sonen genesen, 18 gestorben und 25 in weiterer Behandlung verblieben sind.

Dr. F. Pfeil, 8. November. Ueber die hauptstädtische Organisation wird mehrheitlich drunter und drüber gearbeitet, und man muß endlich von Glück sagen, wenn uns aus dem Labrynth manigfaltiger Staatsflughen und der Verschmelzung heterogener Prinzipien endlich der leitende praktische Faden gefastet werden wird.

Die Sonderfachcommission, der Finanzausschuss, die reichstäglichen Sectionen sind wohl mit den Vorarbeiten ununterbrochen beschäftigt, den noch gelangt wir kaum vor 10 Tagen zur meritorischen Wirksamkeit des Reichstages, dessen gegenwärtige Session nur 4 Monate dauern wird, in Zukunft hingegen eine noch größere Zeitabzürzung zu gewärtigen hat.

Die kroatische Regiments-Deputation unterbreitete heute dem Präsidenten der ungarischen Regiments-Deputation den ausgearbeiteten Besetzungswurf samt Motivation.

Der Besetzungswurf besteht aus 15 Paragraphen und einem Anhang von 9 Paragraphen, der über die Errichtung eines gemeinsamen Reichsgerichtes handelt, welches über Angelegenheiten entscheiden wird, deren Entscheidung nicht festgestellt werden kann.

Die Kroaten verlangen in dem Entwurfe die Ernennung des Banus ohne Gegenzeichnung des ungarischen Ministerpräsidenten, die Vererbung der Zahl der in dem ungar. Reichstage zu entsendenden Mitglieder um 5 und die Erhebung der zur den gemeinsamen Angelegenheiten zu zahlenden Quote; ferner die Abschaffung des Pauschsystems, freie Verfügung über die direkten Steuern und Systemisirung einer besonderen Stelle für einen Finanzreferenten im Kreise der kroatischen Landesregierung.

Der Adjutant des Landes-Kommandirenden FML. Mollnary weilt seit einigen Tagen hier, um mit der Regierung über die Angelegenheiten der Militärgrenze zu referiren.

Die Untersuchung in Sachen der Rimafrejer und Verboer blutigen Wahlschlageretien ist zu Ende geführt. Die öffentlichen Schlussverhandlungen finden demnach in Rimafombath und Neutra statt.

Peft, 8. Nov. Nach dem letzten Cholera-Bulletin kamen in Oden gestern 21 neue Krankheits- und 14 Todesfälle, in der Garnison 2 Krankheitsfälle vor; in Pest verzeichnete man von 7 auf den 8. 11 Krankheits- und 9 Todesfälle und in Rajchau 14 Krankheits- und 7 Todesfälle.

Aggram, 6. November. Im Widerspruche mit der gestrigen Erklärung des Amteblattes behauptet „Dagor“ als zuverlässig, daß das Orenzwälder-Geschäfts-Konjortium weder die Kaution noch die am 1. Oktober fällig gewesene Rente erlegt hat.

Aggram, 7. November. In Joanic ist die gesammte, vom Regierungskommissar Hroovic ernannte Wahldeputation zurückgetreten. Die Landesregierung hat umfassende Maßregeln gegen die Cholera anbefohlen.

Wien, 7. November. Auf Befehl des Kaisers ging eine Deputation des 3. Dragoner-Regiments „König Johann von Sachsen“ zu den bevorstehenden Festlichkeiten nach Dresden ab, um im Namen des Regiments dem König von Sachsen als erstem Inhaber die Glückwünsche darzubringen.

Wien, 9. November. Die Minister Kaffir und Stremayr sind gestern Abends mit dem Nachtheilung nach Pest gereist um dem Kaiser die gestern im Ministerrathe gefassten Beschlüsse bezüglich der Tiroler Affaire zur Genehmigung zu überbringen.

Die Wahl der Nationalbank-Direction, welche die vorläufige Erhöhung der Dotation der ungarischen Fiskalen um drei Millionen antündigt, ist bereits nach Pest abgegangen.

Der Finanzminister bewilligte die Cotierung der Tramway-Obligationen; die Tramway soll auch die Gründung einer Tramway-Baugesellschaft antreiben.

Bozen, 7. November. Die Gemeindevertretung hat in ihrer gestrigen Sitzung die Aufnahme eines Kottier-Anlehens von einer Million beschlossen. Dagegegen stimmten nur vier Electoren.

Wolfermarkt, 6. Nov. Für Wäldermaistr-Oleiburg-Kappel wurde heute von 78 Wählern der verfassungstreue Dr. Luggin mit 70 Stimmen gewählt. Der liberale Kandidat Dr. Pavlic erhielt die übrigen acht Stimmen.

Bregenz, 6. Nov. Graf Chamboch ist gestern mit zahlreichen Legitimisten, darunter Herzog Karolyseoucaul, hier angekommen und konfessirt bis Sonntag hier.

Peft, 6. November. In der heutigen Eröffnung der verfassungstreuen Abgeordneten wurde beschlossen, für die Schulgesetz, die morgen zur Verhandlung kommen, nicht die frühere, sondern eine neue Schulcommission zu wählen. In der Candidaten-Liste für dieselbe fehlen die Namen der Abgeordneten Piskert und Knoll, die im Vorjahre der Schulcommission angehörten.

wohin wir kommen; wer es irgend konnte, hat sich vor unserem Anmarsch gesüchelt und geglaubt, sich und die Seinen vor Barbaren in Sicherheit bringen zu müssen.

„Ich bitte Dich, sprich nicht so; wenn wir Deinen unbeschreiblichen Vater nicht in Boissy finden, bei wem soll ich denn erfragen, wo Helena Gellorff ist, in welchem Erdwinkel sie sich birgt, wo in der Welt soll ich ihre Spuren wiederfinden? Nein, sprich nicht so, Deine entsetzlichen Reden machen mich ganz krank vor Empörung über Dich schwachherzigen, muthlosen Menschen! Wenn sie sich von Boissy zurückgezogen haben — nun, dann werden sie sich nach Paris gesüchelt haben: was schadet das? Wenn ich sicher darauf rechte, daß wir nach Boissy gelangen, so baue ich dabei auf das Glück, das Verliebten beisteht; wenn ich darauf rechte, daß wir nach Paris kommen, so baue ich allein auf Vater Moltke; und Du wirst mir einräumen, daß Vater Moltke noch sicherer ist, als das Glück der Verliebten! Und sind wir in Paris...“

Wie leicht ist es dann, in den Nebenstunden, die uns der Dienst lassen wird, unter seinen zwei Millionen Einwohnern die Gesüchelten zu finden, vorausgesetzt, sie wären nach Paris gesüchelt! ...

„Leicht? Leichtern wenigstens als es Pöpsche erscheinen mußte, unter vielen Millionen von Körnern die rechten zu finden, und doch leistete das arme in Amor verliebte Kind die Aufgabe. Und sollen zwei preussische Offiziere nicht können, was die kleine Pöpsche, die niemals die Berliner Kriegsgeschichte befaßt hat, vermochte?“

„Sei still und schlaf!“ unterbrach ihn Edgar. „Du thust mir weh mit solch leichtsinnigem Geplauder über etwas, das mir so schmerzlich auf dem Herzen liegt.“

„Und wobei Du doch so schläfrig bist!“ fiel Wolfgang ein, sich ebenfalls zum Schlafen hingelen — nicht ohne durch einen Seufzer anzudeuten, daß ihm bei seinem „leichtsinnigen Geplauder“ viel melancholischer zu Muth war, als Edgar ahnte und daß der scherzhafte Ton auch bei ihm nicht die Wahrheit des Dichterwortes ausschloß:

Dig but deep enough, under all earth runs water, under all life runs grief!

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

— (Das Unglück von Palazzolo) Ueber dieses schauerliche Ereigniß bringt die „Gazzetta di Sicilia“ folgende Details:

Ein furchtbares Unglück hat in der Nacht zum 28. October die heitere und blühende Stadt Palazzolo (Sizilien) betroffen. Wo wenige Stunden früher die zwei vollstehenden Quartiere della Guardia und Fiumegrande bestanden, wo das neue Theater und bescheidene Paläste die Segen schmückten, zeigt sich dem entsetzten Zuschauer nur ein Haufen von Schutt und Ruinen.

Fünf Minuten eines unbeschreiblichen, jeder Vorstellung spottenden Orkans genügen, die ganze Oberfläch: des bewohnten Terrains zu verändern und Hunderte und Hunderte von Familien in das tiefste Elend zu führen, und selbst die Erdboden haben in diesem Lande nie so schredliche Folgen gehabt. Auf der ganzen ost-nördlichen Linie des Dices steht man nichts als von Grund aus zerstörte Häuser, halb eingestürzte Wohnungen, der ganzen Länge nach gespaltene und nach vorne überhängende Mauern, gleich als wollten sie auf die anstoßenden Häuser fallen, abgerissene Dächer, fortgetragene Fensterrahmen, zerstückelte Lampen und entwurzelte Bäume.

Auf der oben erwähnten Linie lagen die Kirche S. Sebastiano, deren Fassade zum Theil von dem Reste losgerissen wurde, daher sie demolirt werden muß, das Nonnenthor, dessen Mauern einstürzten, das Theater, von dem nur ein geringer Theil des Mauerwerks überblieb, das neugebaute Haus Bibbia mit dem anstoßenden Wohnhause und dem Postamt, welche im wörtlichen Sinne vom Boden wegtafel wurden und mehr als zehn Individuen in ihrem Schutte begruben; endlich mehrere zweistöckige Häuser, von denen da eine Mauer, dort eine Ecke, da wieder ein Zimmer stehen blieb. Die Straßen sind ganz mit Trümmern besetzt. Die Einzelheiten des Unglücks sind so erschreckend, daß sie seltsam und unglücklich erscheinen. Die Verwirrung ist ungeheuer.

In einem Stalle auf dem nackten Boden werden die Leichen niedergelegt, wie man sie nach und nach aus dem Schutte hervorgräbt. Sie sind größtentheils unbedeckt, da sie während des Schlafes überdeckt wurden. Ihre Körper sind furchbar entstellt. Nasenlöcher, Ohren und Mund

sind mit Erde verstopft, die Haut mit einem weißen Staube überzogen. Da liegt der Leichnam eines Vaters, der noch sein Kind fest an die Brust drückt, während beiden die Hirnschale zerstückelt ist; dort zwei Brüder, die sich umarmt halten und denen Brust und Rücken eingedrückt ist; dort wieder ein blutbedeckter junger Mann, welcher Besamter war und noch die Brille am Auge hat, da er wahrscheinlich studirte, als ihn das Unglück traf. Mancher ist unerkennbar, mancher so gut erhalten, daß man glauben könnte, er schläfe bloß.

Um die traurige Erzählung zu fassen, kann man ohne Furcht vor Uebertreibung behaupten, daß im strengsten Sinn mehr als tausend Familien obdachlos sind. Andere tausend Familien können nur mehr in einem Winkel ihres Hauses wohnen. Die Zahl der Todten beläuft sich auf zweihundertdreißig, jene der Verwundeten auf zehn.

— (Seltsame Sache eines Verschmähten.) Vor etwa zwei Monaten trübten an einem Tische in einer der Warschauer Restaurationen (bei dem sächsischen Hotel) drei Personen, zwei Herren und eine Dame von bemerkenswerther Schönheit, unter eifrigem Gespräch und unaufhörlichem Gelächter zu Mittag. Einer der Herren trug die Uniform des Telegraphenposten, der andere Zwilllebung. Bloslich wurde legerter unwohl; es stellte sich heftiges Erbrechen bei hartem Schmeize in der Herzgrube, Schwindel und Sinken des Pulses ein. Der zufällig in der Restauration anwesende Arzt erkannte eine starke Vergiftung; man brachte den Kranken in seine in die Umgebung Warschauer gelegene Wohnung, wo er nach wenigen Stunden starb. Die Untersuchung, welche dieser außerordentlichen Fall veranlaßte, stellte fest, daß der Verstorbene vergiftet worden war, und in seinen Kleidern fand man einen Zettel, in welchem er erklärt hatte, daß die Personen, mit denen er zusammen zu Mittag gespeist, der Telegraphist, den er für seinen besten Freund gehalten, und das schöne Fräulein immer ihn vergiftet hatten. Die beiden begehneten Personen wurden sofort verhaftet und es begann die Untersuchung. Aber auch die peinlichste Nachforschung hat keine Spur einer Schuld der Verhafteten herausfinden lassen; im Gegentheil, sie wies in untrüglicher Weise nach, daß der Verstorbene sich selbst vergiftet hatte. Die Sache

Prag, der Buchstabe...

gegen die Wä...

gegen die Wä...

gegen die Wä...

gegen die Wä...

gegen die Wä...

gegen die Wä...

gegen die Wä...

gegen die Wä...

gegen die Wä...

gegen die Wä...

gegen die Wä...

gegen die Wä...

gegen die Wä...

gegen die Wä...

gegen die Wä...

gegen die Wä...

gegen die Wä...

gegen die Wä...

gegen die Wä...

gegen die Wä...

gegen die Wä...

gegen die Wä...

Prag, 8. Nov. Die Reise mittheilen, wurden bei Weipert auf der Eisenbahn Bahn 23 Waggon eines Lastzuges durch Feldzüge...

Brünn, 6. November. Die sechs Wochen während Untersuchung gegen die Witschauer Zolna ist abgeschlossen. Es wurden gleiche Unordnungen und Statutenwidrigkeiten wie bei anderen vorgefunden...

Leipzig, 5. November. Die Eröffnungssitzung des Landtages war sehr kurz. Es wurden keine Vorlagen angekündigt.

Der Landmarschall betonte, daß der Session nur eine kurze Zeit zugemessen sei, die eine Verdopplung der Arbeit erforderlich mache, und bewährte, daß viele zu Stunde gefommene Gesetze nicht sanctionirt wurden.

Der Staatskanzler begründete die späte Einberufung des Landtages mit der Verzögerung der Delegations-Arbeiten, berichtete namentlich über die gemachten Fortschritte auf dem Gebiete der Schule und stellte eine baldige Beendigung der Seminar-Arbeiten in Aussicht.

Leipzig, 5. November. Nach einem feierlichen Gottesdienste wurde der Landtag durch den Landeshauptmann Baron von Arnim mit einer beifällig aufgenommenen Rede eröffnet.

Der Landtag wählte schließlich die Secretare, den Petitions- und den Verordnungs-Ausschuß. Die Föderalisten (Baron Petzold), neun an der Zahl, waren nicht erschienen. Nächste Sitzung morgen.

Bei dem Landes-Präsidenten ist morgen zu Ehren des Landtages großer Empfang; es wurden zahlreiche Einladungen ausgesendet.

Leipzig, 6. November. In der gestrigen Gemeinderathssitzung wurde die Wiederwahl von Ambros zum Vier-Bürgermeister angenommen. Die Stadträte Atlas, Labors, Krügl wurden wiedergewählt.

Russland.

Berlin, 6. November. Der Reichskommission zur Vorberatung der Salzsteuererhöhung präsidiert der preussische Finanzrath Burgardt; bisher fand bloß ein Austausch der Meinungen statt.

Die Reichsregierung intendirt einen Vertrag mit Amerika zur Regelung des Auswandererzuges; die Vorarbeiten hierzu sind eingeleitet.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ theilt mit, daß die Ultramontanen ein polnisches Blatt „Antipranda“, welches Preußen und die Reichsregierung in maßlosster Weise angreift, massenhaft nebst einem Vauern-Katechismus unter dem oberhessischen Vauern verbreiten.

Berlin, 6. November. Die Nordd. Allg. Ztg. sagt, es könne nie vergessen werden, daß das Herrenhaus eine Gesetzesvorlage wesentlich abmildert, nicht um sie in dieser Gestalt anzunehmen, sondern um sie zu verwirren.

Die „Provinzial-Correspondenz“ meldet, die Staatsregierung sei damit beschäftigt, den Kreisordnungs-Gesetz unter wesentlicher Aenderung der mit dem Abgeordnetenhaus vereinbarten Grundlagen, jedoch unter Aenderung einzelner, erhebt sich praktische Bedenken erregender Bestimmungen neu festzustellen.

Die „Provinzial-Correspondenz“ meldet, die Staatsregierung sei damit beschäftigt, den Kreisordnungs-Gesetz unter wesentlicher Aenderung der mit dem Abgeordnetenhaus vereinbarten Grundlagen, jedoch unter Aenderung einzelner, erhebt sich praktische Bedenken erregender Bestimmungen neu festzustellen.

Die „Provinzial-Correspondenz“ meldet, die Staatsregierung sei damit beschäftigt, den Kreisordnungs-Gesetz unter wesentlicher Aenderung der mit dem Abgeordnetenhaus vereinbarten Grundlagen, jedoch unter Aenderung einzelner, erhebt sich praktische Bedenken erregender Bestimmungen neu festzustellen.

Die „Provinzial-Correspondenz“ meldet, die Staatsregierung sei damit beschäftigt, den Kreisordnungs-Gesetz unter wesentlicher Aenderung der mit dem Abgeordnetenhaus vereinbarten Grundlagen, jedoch unter Aenderung einzelner, erhebt sich praktische Bedenken erregender Bestimmungen neu festzustellen.

Die „Provinzial-Correspondenz“ meldet, die Staatsregierung sei damit beschäftigt, den Kreisordnungs-Gesetz unter wesentlicher Aenderung der mit dem Abgeordnetenhaus vereinbarten Grundlagen, jedoch unter Aenderung einzelner, erhebt sich praktische Bedenken erregender Bestimmungen neu festzustellen.

Die „Provinzial-Correspondenz“ meldet, die Staatsregierung sei damit beschäftigt, den Kreisordnungs-Gesetz unter wesentlicher Aenderung der mit dem Abgeordnetenhaus vereinbarten Grundlagen, jedoch unter Aenderung einzelner, erhebt sich praktische Bedenken erregender Bestimmungen neu festzustellen.

Die „Provinzial-Correspondenz“ meldet, die Staatsregierung sei damit beschäftigt, den Kreisordnungs-Gesetz unter wesentlicher Aenderung der mit dem Abgeordnetenhaus vereinbarten Grundlagen, jedoch unter Aenderung einzelner, erhebt sich praktische Bedenken erregender Bestimmungen neu festzustellen.

Die „Provinzial-Correspondenz“ meldet, die Staatsregierung sei damit beschäftigt, den Kreisordnungs-Gesetz unter wesentlicher Aenderung der mit dem Abgeordnetenhaus vereinbarten Grundlagen, jedoch unter Aenderung einzelner, erhebt sich praktische Bedenken erregender Bestimmungen neu festzustellen.

Die „Provinzial-Correspondenz“ meldet, die Staatsregierung sei damit beschäftigt, den Kreisordnungs-Gesetz unter wesentlicher Aenderung der mit dem Abgeordnetenhaus vereinbarten Grundlagen, jedoch unter Aenderung einzelner, erhebt sich praktische Bedenken erregender Bestimmungen neu festzustellen.

Die „Provinzial-Correspondenz“ meldet, die Staatsregierung sei damit beschäftigt, den Kreisordnungs-Gesetz unter wesentlicher Aenderung der mit dem Abgeordnetenhaus vereinbarten Grundlagen, jedoch unter Aenderung einzelner, erhebt sich praktische Bedenken erregender Bestimmungen neu festzustellen.

Die „Provinzial-Correspondenz“ meldet, die Staatsregierung sei damit beschäftigt, den Kreisordnungs-Gesetz unter wesentlicher Aenderung der mit dem Abgeordnetenhaus vereinbarten Grundlagen, jedoch unter Aenderung einzelner, erhebt sich praktische Bedenken erregender Bestimmungen neu festzustellen.

Die „Provinzial-Correspondenz“ meldet, die Staatsregierung sei damit beschäftigt, den Kreisordnungs-Gesetz unter wesentlicher Aenderung der mit dem Abgeordnetenhaus vereinbarten Grundlagen, jedoch unter Aenderung einzelner, erhebt sich praktische Bedenken erregender Bestimmungen neu festzustellen.

Die „Provinzial-Correspondenz“ meldet, die Staatsregierung sei damit beschäftigt, den Kreisordnungs-Gesetz unter wesentlicher Aenderung der mit dem Abgeordnetenhaus vereinbarten Grundlagen, jedoch unter Aenderung einzelner, erhebt sich praktische Bedenken erregender Bestimmungen neu festzustellen.

Die „Provinzial-Correspondenz“ meldet, die Staatsregierung sei damit beschäftigt, den Kreisordnungs-Gesetz unter wesentlicher Aenderung der mit dem Abgeordnetenhaus vereinbarten Grundlagen, jedoch unter Aenderung einzelner, erhebt sich praktische Bedenken erregender Bestimmungen neu festzustellen.

Die „Provinzial-Correspondenz“ meldet, die Staatsregierung sei damit beschäftigt, den Kreisordnungs-Gesetz unter wesentlicher Aenderung der mit dem Abgeordnetenhaus vereinbarten Grundlagen, jedoch unter Aenderung einzelner, erhebt sich praktische Bedenken erregender Bestimmungen neu festzustellen.

Die „Provinzial-Correspondenz“ meldet, die Staatsregierung sei damit beschäftigt, den Kreisordnungs-Gesetz unter wesentlicher Aenderung der mit dem Abgeordnetenhaus vereinbarten Grundlagen, jedoch unter Aenderung einzelner, erhebt sich praktische Bedenken erregender Bestimmungen neu festzustellen.

Die „Provinzial-Correspondenz“ meldet, die Staatsregierung sei damit beschäftigt, den Kreisordnungs-Gesetz unter wesentlicher Aenderung der mit dem Abgeordnetenhaus vereinbarten Grundlagen, jedoch unter Aenderung einzelner, erhebt sich praktische Bedenken erregender Bestimmungen neu festzustellen.

Die „Provinzial-Correspondenz“ meldet, die Staatsregierung sei damit beschäftigt, den Kreisordnungs-Gesetz unter wesentlicher Aenderung der mit dem Abgeordnetenhaus vereinbarten Grundlagen, jedoch unter Aenderung einzelner, erhebt sich praktische Bedenken erregender Bestimmungen neu festzustellen.

Schlief nach des Kaisers Rückkehr zu einem Conseil unter Vorsitz des Kaisers berufen.

Dresden, 7. November. Eine Deputation des Landtages brachte heute dem Königspaar die Glückwünsche der Volkvertretung der und überreichte zwei Entwürfen von je 100,000 Thalern für allgemeine Bildungszwecke und zwei Bänden des weiblichen Geschlechtes.

Aus Berlin ist die Genehmigung des Kaisers zur Aufhebung der Festungswerke von Dresden eingetroffen.

Brünn, 6. November. In der Kohlengrube Hamburg bei Charlott sind 21 Arbeiter durch Reissen der Aufzugseile verunglückt.

London, 6. November. Die „Gazzetta d'Italia“ meldet, daß ein diplomatischer Bruch zwischen Italien und Griechenland wahrscheinlich sei.

Rom, 6. November. Der König empfing den dänischen Gesandten Frederiksen Rier, welcher seine Beglaubigungsschreiben überreichte.

London, 6. November. Daily News melden: Der neue englisch-französische Handelsvertrag gestattet die Einhebung compensatorischer Eingangszölle im Aquivalente der Verzehrungssteuer und der auf einheimischen Fabrikats-Verzeugnissen lastenden inländischen Steuern.

Dodessa, 6. November. Balaklava wird auf Befehl des Czars ein Kriegshafen und vermittelst eines Kanals mit Sebastopol verbunden werden.

Bukarest, 6. November. Fürst Karl hat den neu ernannten deutschen General-Consul, Herrn Puel, in solenner Audienz empfangen und dessen Accreditive entgegengenommen.

Belgrad, 7. November. Der Kommunikations-Minister erklärte, die Slupskina sowohl, als auch die Regierung konnten mit Hirsch sich nicht einigen, weil er die jersische Bahn nur als Transporthahn betrachte.

Ragusa, 4. November. Mehrere Abgeordnete interpellirten den Minister des Äußern über den Stand der Zwornitz-Frage.

Ragusa, 4. November. Mehrere Abgeordnete interpellirten den Minister des Äußern über den Stand der Zwornitz-Frage.

Ragusa, 4. November. Mehrere Abgeordnete interpellirten den Minister des Äußern über den Stand der Zwornitz-Frage.

Ragusa, 4. November. Mehrere Abgeordnete interpellirten den Minister des Äußern über den Stand der Zwornitz-Frage.

Ragusa, 4. November. Mehrere Abgeordnete interpellirten den Minister des Äußern über den Stand der Zwornitz-Frage.

Ragusa, 4. November. Mehrere Abgeordnete interpellirten den Minister des Äußern über den Stand der Zwornitz-Frage.

Ragusa, 4. November. Mehrere Abgeordnete interpellirten den Minister des Äußern über den Stand der Zwornitz-Frage.

Ragusa, 4. November. Mehrere Abgeordnete interpellirten den Minister des Äußern über den Stand der Zwornitz-Frage.

Ragusa, 4. November. Mehrere Abgeordnete interpellirten den Minister des Äußern über den Stand der Zwornitz-Frage.

Ragusa, 4. November. Mehrere Abgeordnete interpellirten den Minister des Äußern über den Stand der Zwornitz-Frage.

Ragusa, 4. November. Mehrere Abgeordnete interpellirten den Minister des Äußern über den Stand der Zwornitz-Frage.

Ragusa, 4. November. Mehrere Abgeordnete interpellirten den Minister des Äußern über den Stand der Zwornitz-Frage.

Ragusa, 4. November. Mehrere Abgeordnete interpellirten den Minister des Äußern über den Stand der Zwornitz-Frage.

Ragusa, 4. November. Mehrere Abgeordnete interpellirten den Minister des Äußern über den Stand der Zwornitz-Frage.

Ragusa, 4. November. Mehrere Abgeordnete interpellirten den Minister des Äußern über den Stand der Zwornitz-Frage.

Ragusa, 4. November. Mehrere Abgeordnete interpellirten den Minister des Äußern über den Stand der Zwornitz-Frage.

Ragusa, 4. November. Mehrere Abgeordnete interpellirten den Minister des Äußern über den Stand der Zwornitz-Frage.

Ragusa, 4. November. Mehrere Abgeordnete interpellirten den Minister des Äußern über den Stand der Zwornitz-Frage.

Ragusa, 4. November. Mehrere Abgeordnete interpellirten den Minister des Äußern über den Stand der Zwornitz-Frage.

Ragusa, 4. November. Mehrere Abgeordnete interpellirten den Minister des Äußern über den Stand der Zwornitz-Frage.

Ragusa, 4. November. Mehrere Abgeordnete interpellirten den Minister des Äußern über den Stand der Zwornitz-Frage.

Ragusa, 4. November. Mehrere Abgeordnete interpellirten den Minister des Äußern über den Stand der Zwornitz-Frage.

Ragusa, 4. November. Mehrere Abgeordnete interpellirten den Minister des Äußern über den Stand der Zwornitz-Frage.

Ragusa, 4. November. Mehrere Abgeordnete interpellirten den Minister des Äußern über den Stand der Zwornitz-Frage.

nur kirchenregimentlichen (nicht gesetzgeberischen) Versammlung erdortet und bekannt gegeben hatte.

Die VII. Landestischenversammlung besteht 1. aus dem Landestischonizium, gebildet durch den Vorgesetzten Superintendenten Reich, Landestischonizium Baron Bedens, Superintendenten-Bischof Michael Fuß, aus den geistlichen Mitgliedern: Samuel Schiel und C. Brandt, aus den weltlichen Mitgliedern: Schuler-Liblop, Carl Gebbel, Dr. Eugen von Traufensfeld, aus den geistlichen Erziehungsmännern: Fr. Müller, Gottlieb Budaker, Franz Dietz (letzter durch Krankheit verhindert); aus den weltlichen Erziehungsmännern: Heinrich Röhner, Wilh. Edw., Hofrath Ludwig v. Greifing und dem Landestischonizienrat Franz Gebbel;

2. aus den Herren Deputierten: Rabini (Bischof in Bogenhof), Schuler, Philippi, Stefan Kelp, A. Schuler, O. Schuler, Gottschling, Bildner, Rinn, Mäg;

3. aus den Herren Curatoren: Carl Heinrich (Erziehungsamt), Heinrich Polzeidirektor, Ludw. v. Greifing Hofrath, zugleich Landestischoniziumrat, Lebtischer (Erziehungsamt), M. C. Hüsch, Friedrich Müller sen., Senator: Wachsmann (Erziehungsamt), Hübner (Erziehungsamt), M. Rath und Fr. Birbler sen.;

4. aus den geistlichen Herren Abgeordneten: C. Bell, Carl Fuß, Friedr. Schiel, S. Lang, Dav. Krüger, Fr. Martenburg, Kampelt, Gerardin, Aug. Modjer und Herzog;

5. aus den weltlichen Herren Abgeordneten: Schöffner, Moriz Guhl, Johann Ehrig, Fr. Schuler (Bischof), August Zverer, Sternheim, Fr. Traugott Schuler, Michael Jon, August Nagelschmidt und Adolf Sord (aus Marosváráhely für S. Neen);

6. aus den Herren Gymnasialdirektoren: Capessius, Job. Doetz, Fr. Köstler, Daniel Gschaller, Gustav Kiz, Josef Hoch und Wilhelm Gellwig (aus S. Neen) — Die Woche wird auch eine Vertagung von kirchlichen Erwerbenden und Erbschaften, Lehrentzeln v. dgl. stattfinden, woraus dann später die betreffende Abtheilung*) zur Wiener Weltausstellung gelangen wird.

Hermannstadt, 10. November. (Concursauschreibung.) Für die an der k. ung. Rechtsakademie in Hermannstadt in Erledigung gefommene Lehrstanzel der Finanzwissenschaft, Finanzgesetzgebung, des in Ungarn in Wirklichkeit stehenden Privatrechtes und des Bergrechtes, womit, wenn hiesig ein ordentlicher Professor ernannt wird, ein hundertfacher jährlicher Gehalt von 1500 fl., 150 fl. Quartiergeld, eine Duzendmalzulage von 100 fl. und der normalmäßige Antheil an dem Unterrichtsgeld — wenn ein außerordentlicher Professor ernannt wird, 1200 fl. Jahresgehalt, 120 fl. Quartiergeld und der normalmäßige Antheil an dem Unterrichtsgeld, — wenn jedoch ein supplirender Professor ernannt wird, 1000 fl. Jahresgehalt verbunden ist — wurde von Seite des hochk. ung. Ministeriums für Cultus und Unterricht mit der Concursauschreibung vom 20. October 1872 der Concurs eröffnet.

Die Bewerber haben ihr Alter, ihre Religion, zurückgelegten Studien, akademischen Grade, Sprachkenntniß (insbesonbere die Kenntniß der ungarischen und deutschen Sprache) so wie nicht minder ihr stilles Wohlverhalten, bisherige Verwendung und ihre wissenschaftliche Beschäftigung entweder

1.) durch wirklich herausgefundene Lehrproben an öffentlichen Lehranstalten der Rechte, oder

2.) durch veröffentlichte wissenschaftliche Werke, oder

3.) durch ihre Habilitation als Universitätsprivatdocenten wenigstens für einen Gegenstand der obigen Lehrstanzel darguthun. Die beigefügten Instruktionen und mit einem curriculum vitae versehenen Gesuche sind bis zum 31. December 1872 bei der Direction der k. ung. Rechtsakademie in Hermannstadt und zwar von den in öffentlichen Diensten stehenden im Wege ihrer Vorgesetzten einzubringen.

Im „Recht“ plaidirt ein Hermannstädter Correspondent dafür, daß der Staat in Hermannstadt eine Clementarhauptschule, wo die ungarische Sprache mit mehr Erfolg, als dies gegenwärtig der Fall ist, gelehrt werde, dann eine Lehrerbildungsanstalt, ebenso eine Doctralschule errichte, die Staats-Subvention der evang. Oberrealschule A. B. entziehe und dieselbe der neuen Staatsanstalt zuwende.

Die Statuten des Hilfsvereines der studirenden Jugend des Hermannstädter Staats-Obergymnasiums sind vom Unterrichtsminister mit der Befähigungs-Clausel versehen worden.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 11. November. Die Ausstellungsgesellschaft findet heute im Sp. Schimmer statt, wozu alle Theilnehmer eingeladen sind.

Der vorgestern Abend im hiesigen R. dour maale arrangirte zweite gefellige Abend des Offizierscorps des 31. L. u. M. Reg. war sehr gut besucht und demzufolge auch recht animirt. Die nach Eröffnung des nach dem Souper unter Leitung des Kapellmeisters Herrn J. Ober von der Regimentscapelle mit bekannter Präcision befolgten musikalischen Programmes veranstaltete Tanzunterhaltung dauerte um 1 Uhr nach Mitternacht noch fort, als unter Vertretung der Saal verließ. Die Gäste der vom Horelher Herrn P. H. H. beigegebenen Speiten wurde allerorts gelobt.

Die Neumann'sche Volksängergesellschaft trifft heute oder morgen hier ein und wird ihre Vorbereitungen im hiesigen Redoutensale (Hotel zum hiesigen Kaiser) treffen.

In Klausenburg hat ein wathverdächtiger Hund drei Kinder, einen jungen Mann und mehrere Hunde gebissen. Die Verwundeten sind unter sanitärpolizeilicher Ueberwachung, die gebissenen Hunde eingezogen worden. Dieser bedrückende Vorfall hat Viele in Angst versetzt.

Die hier gesammelte ethnographische Sammlung für das ungarische Museum zur Wiener Weltausstellung ist in sechs großen Kisten abgepackt; eine zweite ethnographische Sammlung wird vom Localcomité nebst anderen Ausstellungen befolgt.

Fremdenliste.

Angelommen am 10. November: Hotel Neuhof. C. Vlah, Deputirter, aus Boos; J. Klein, Reisender, aus Boos; J. Robn, Agent, aus Wien; Bauer, Oberleutnant im 51. Inf.-Regiment; Bedo, Kaufmann, aus Prag; A. Welles, B. und A. Stern, Kaufleute, aus Pest; Fr. Philippi, Bedant, aus Lantau; J. Kun, Bäcker, aus S. Neen; J. Süßmann, aus Dresden; S. Heller, Kaufmann, aus Temesvár; A. Herbet, Königrichter, aus Lechtich; J. Götz, aus Kronstadt.

Ungarische Krone. Maj. Willo, Meschinski, aus Salzburg; Franz Mäg, Bäcker, aus Mühlbach; Fr. Mäg, Bedant, aus Kelm; Miksa Dancz, Unteroffizier, aus Buzarek; L. Stabberg, Baunternehmer, aus Krageu; J. Kamelt, ev. Pfarrer, aus Groß-Pröbendorf; Graf A. v. Haller, aus Elisabethstadt; Friedrich v. Berg, Oberleutnant, J. Schiffbauer, A. Fall, Deputirter, aus Böhren; C. Heller, Assistent, curanz-Inspector, aus Pest; J. Banajot, Privatier, aus Schäßburg; A. Schuel, L. v. Oberanis-Controllor, aus Kronstadt.

Mediatischer Hof. C. Papp, Kaufmann, aus Boos; C. Bell, Bäcker, aus Kelm; Fr. Martenburg, Bäcker, aus Kelm; S. Kelp, Bäcker, hiesiger Leichter, aus Hohenberg; J. Oberst, Gymnasialdirector, J. Huber, Buchbesitzer, Dr. R. Ebel, J. Schöffner, Confur-Deputirter, Karl von Hidentorf, Senator, aus Mediach; J. Brantich, Bäcker, aus Großfeld; M. Albrecht, ev. Pfarrer, aus Kelm; J. Grün und Gebur, Grundbesitzer, M. Wolf, Professor, aus Marosváráhely.

Telegr. Wiener Cours vom 8. November 1872

Table with 3 columns: Item, Price, and Location. Includes entries like 'Metallwaaren', 'National-Anlehen', 'Börsennotiz', etc.

Kirche und Schule.

Die VII. Landestischenversammlung wurde heute am 10. November in Hermannstadt eröffnet, nachdem in der ev. Stadtpfarrkirche der Königl. Stadtpräsident Herr Samuel Schiel eine sehr anerkennende Rede über das wahre Christenthum und den Beruf des Christen, die Kirche zur Befriedigung von Geist und Gemüth anzusehen zu gestalten, abgehalten und Sr. Hochw. der Herr Superintendent Dr. C. D. Teutsch mit einer eingehenden Eröffnungsrede die Organe dieser

